

Arader Zeitung.

Pränumerations-Preise:

Für Arad:

Halbjährig	16 fl.
Quartalsjährig	8 "
Monatlich	4 "

Mit Postversendung:

Halbjährig	18 fl. — fr.
Quartalsjährig	9 "
Monatlich	4 " 50 "

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den
Sonn- und Feiertagen.

Manuscripte werden nicht zurückgegeben.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Zeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und das jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.

Stempelgebühr für jede einmalige Insertion. 30 kr. 6. B.

Aufträge für Inserate

Abernehmen auswärts die Herren Haasonstein & Vogler in Buda-Pest, V. Sipelaplag Nr. 1, Wien, I. Wallfischgasse 10, Prag Graben 27, ferner in Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel, A. Oppel in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Frankfurt a. M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

Erklärung.

Arad, 6. März.

Da die in Nr. 46 unseres Blattes gegebene Präklusivfrist von 8 Tagen unter dem gegentheiligen verschämten Stillschweigen nun abgelaufen ist, sehen wir uns genöthigt, die aus diesem Stillschweigen die laut unserer öffentlichen Aufforderung fließenden Konsequenzen öffentlich zu ziehen und in Folge dessen zu constatiren, daß der löbl. Magistrat der Kön. Freistadt Arad seine officiële Aeußerung in Nr. 4 des „Allföld“ sub 3. 761875 in Allem zurückgezogen und uns zugestanden hat, daß die „Arader Zeitung“ kein verläumdendes Blatt sei, welches charakterlose und böswillige Verläumdungen insinuirt, daß demnach der löbl. Magistrat uns thätlich Abbitte leistete und alle von uns über die Magistrats- und Communal-Wirtschaft vorgebrachten Behauptungen als richtig anerkennt.

Die Redaction.

Politische Uebersicht.

Arad, 6. März.

Das Abgeordnetenhaus hielt gestern eine Plenarsitzung, deren Hauptaufgabe die Wahl des Präsidenten war. Gewählt wurde, wie aus dem weiter unten folgenden Sitzungsberichte ersichtlich ist Coloman Széchy.

Die Regierung hat in Betreff der Budgetfrage noch keine detaillirte Erklärung abgegeben, sondern das Haus auf künftigen Montag vertröstet. Der Ministerpräsident hat übrigens den baldigen Schluß der Session in Aussicht gestellt.

Der Proceß der Parteibildung hat seinen Abschluß bisher noch nicht gefunden; vorläufig zählt das Abgeordnetenhaus nicht weniger als elf Parteien und Fraktionen; nämlich 1. die Regierungspartei, — 2. die oppositionelle Reformpartei unter Führung des Baron Paul Sennyey, — 3. Unabhängige der bestehenden Rechten (Szédenyi und Genossen) — 4. Unabhängige der bestehenden Mittelpartei (Schwarz, Szekovics u. s. w.), 5. Unabhängige des bestehenden linken Centrums (Ugron, Gullner, Lükö u. s. w.) — 6. die Unabhängigkeitspartei, — 7. die Achtundvierziger — 8. die sächsischen Abgeordneten, — 9. die croatischen Abgeordneten, — 10. die gemäßigten Nationalisten, — 11. die nationalisistischen Ultras. — Bestünde die Lónyay-Partei noch, so wäre das Duzend voll.

Das Verhalten des Grafen Melchior Lónyay findet in der „Reform“ eine Apologie. Dieses Blatt theilt zugleich die Rede des Grafen Lónyay mit, die er vor der Auflösung der Partei an seine Anhänger hielt. Der wesentliche Inhalt derselben ist unseren Lesern bereits bekannt. „Pesti Napló“ theilt mit, daß Graf Lónyay, bevor er sich in die Conferenz seiner Anhänger begab, mit dem zu ihm gekommenen Ministerpräsidenten eine Unterredung hatte.

„Bözérde“ ist der Meinung, daß die Parteiverhältnisse noch keineswegs geklärt seien, daß sehr viele Dealkisten sich der neuen Partei ebenso wenig wie den Conservativen anschließen werden, und daß wir deshalb jetzt einem großen Principienkampfe und einer regen politischen Campagne entgegengehen, welche erst bei den Wahlen ihre Entscheidung finden werden.

„Ellenör“ und „Hon“ nehmen den Titel „Liberale Partei“ vorzweifelnd ernsthaft und preisen die Bildung dieser Partei unter diesem Namen als eine große Errungenschaft. Was liberal, was conservativ sei, das ist klar zu machen, überlassen sie jedem Einzelnen. In den Reihen der alten Dealkpartei herrscht weder dieselbe Freude, noch auch dieselbe Verständnissinnigkeit für die neue Phrase. „Wenn, schreibt „Pester Lloyd“, mehrere unserer geehrten Collegen die Frage stellen, warum die Partei sich die liberale Partei

nennt, so können wir für unsern Theil aus bester Ueberzeugung darauf antworten: wir wissen dies eben so wenig, als die Partei selber es weiß.“

Ueber das Befinden des Papstes läßt sich der „Standard“ aus Rom telegraphiren: „Es sind wieder beunruhigende Gerüchte betreffs der Gesundheit des Papstes im Umlaufe. Ich halte sie für glaubwürdig. Der Papsi wird täglich matter und abgeneigter gegen Bewegung. Die Entzündung in den Nieren ist nicht mehr vorhanden. Die Aerzte sprechen von einer langsamen und allmählichen Lähmung; doch setzt er seine Empfänge und Audienzen fort, und Diejenigen, welche ihn sehen und hören, entfernen sich mit dem Eindrücke, daß er wohl aussieht.“

Ein Londoner Blatt hatte vor Kurzem gemeldet, die Wittve Louis Napoleon hätte vor einiger Zeit eine Anleihe abgeschlossen. Diese Nachricht wurde von einem Pariser Correspondenten der „Köln. Ztg.“ bestätigt und mit einigen interessanten Details ergänzt. Die bonapartistischen Organe beeilten sich, diese Meldungen zu dementiren, hielten es jedoch nicht für angezeigt, deren Abgeschmacktheit zu beweisen. Der erwähnte Correspondent schreibt nun folgendes: ohne mich auf dieses Dementi einzulassen, bemerke ich nur, daß die 12 1/2 Millionen, welche die Ex-Kaiserin nach der Freisprechung Paul de Cassagnac's von gewissen Bankiers angeboten erhielt, noch nicht an den Mann gebracht wurden, daher noch nicht an der Börse circuliren, und die gelben Scheine, welche im Geheimen an der Börse zu sehen sind, von den beiden ersten Anleihen (jede zu 7 1/2 Millionen) der Ex-Kaiserin herrühren. Dieselben wurden sehr schnell abgesetzt, da sich Viele fanden, welche einige hundert Francs hergeben wollten, um später den zehnfachen Werth zu erhalten. Daß die Bonapartisten so bedeutende Gelder gebrauchen, ist schon aus dem Savary'schen Berichte klar genug, zum Theil aber auch dem Umstande zuzuschreiben, daß sie im Ausland Waffen aufkaufen, die sie über die Vlgrenze in Frankreich einführen lassen. Diese Waffen sind für die communisistischen Freunde der Bonapartisten bestimmt, welche die Absicht haben, einen Aufstand hervorzurufen und diesen zu benützen, um sich an die Gewalt zu bringen. Einen directen Militäraufstand halten die bonapartistischen Führer für zu gefährlich. Viele Generale und Oberste sind zwar bonapartistisch gesinnt, aber ein großer Theil der Majore, Hauptleute und Lieutenante, deren noch Viele aus Gambetta's Blüthezeit herrühren, halten zur Republik, und man befürchtet, daß, wenn man ein Pronunciamento versuchen würde, die Generale und Obersten von ihren Soldaten einfach niedergeschossen würden während, wenn die Initiative zum Kampfe von der Straße ausgeht, man Herr der Soldaten zu bleiben hofft.“ — So unglaublich diese Mittheilungen sonst erscheinen mögen, so sind sie doch mit Rücksicht auf die Frechheit der bonapartistischen Partei, die, wie der Bericht Savary's es beweist, vor keinem Mittel zurückschreckt, nicht unwahrscheinlich.

Das englische Unterhaus beschäftigt sich mit dem Antrage der Regierung, den in diesem Jahre ablaufenden Ausnahmezustand in Irland theilweise zu prolongiren und von Jahr zu Jahr eine Erleichterung desselben eintreten zu lassen. Der Kampf der Opposition, welche mit Recht auf die vielen Lösungen irländischer Schwierigkeiten durch Gladstone verweisen kann, verspricht ein zäher zu werden. Ein besonders lebhaftes Colorit erhält die Debatte durch die Leidenschaftlichkeit des halben Hunderts von Home-Rulers.

Der spanische Gesandte im Vatican soll über die Aufnahme, die ihm von Seite des Papstes zu Theil geworden, ganz entzückt sein und nach Hause gemeldet haben, alle Angaben, die über die Stimmung des Papstes zu Gunsten des Carlismus im Umlaufe seien, würden nächstens durch die Veröffentlichung des Briefes widerlegt werden, den Pius IX. an Alfonso geschrieben.

Die Pforte hat zwar in der Dragoman-Frage abermals nachgegeben, aber in der officiellen Welt zu Constantinopel und in ihrer Presse herrscht große Erbitterung über den wiederholten Hochdruck, welchen

die auswärtige Diplomatie auf die Action der türkischen Regierung ausübt. Der Phara du Bosphore seufzt: „Ueberlaßt die Türkei sich selber! dann kann sie leicht mit ihren inneren Angelegenheiten und den Differenzen, welche mit den Vasallenstaaten bestehen, fertig werden. Um der wichtigsten Kleinigkeit willen intercediren die drei Mächte Rußland, Oesterreich und Deutschland, setzen Noten auf und schaffen Schwierigkeiten.“ Das Blatt, dessen Aeußerungen sich die englischen Journale mit Behagen telegraphiren lassen, erachtet den Frieden in der Türkei durch das Gebahren jener drei Mächte für gefährdet, „welche die Würde der Pforte verletzen und die separatistischen Tendenzen der kleinen Vasallenstaaten encouragiren, vor Allem aber die Bemühungen der Türkei, Ordnung und Sicherheit aufrechtzuerhalten, vereiteln.“ Dies unser Dank für so viel gntgemeinte — Bemutterung.

Zur Parteibewegung in Arad.

Arad, 6. März.

G. — Endlich ist der Bann gewichen, der einem drückenden Alpe gleich auf den Gemüthern lastete und die gedeihliche Entwicklung des Landes auf jedem Tritt und Schritt hinderte. Mit der Vereinigung der zwei großen Parteien im Parlamente zu einer liberalen Landespartei; mit der Bildung einer starken, thatkräftigen Regierung, deren Aufgabe es sein muß, die geistigen und materiellen Interessen des Landes nach jeder Richtung hin zu fördern, die Bahn einer dem wohlverstandenen Interesse des Landes entsprechenden Politik und des gesunden Fortschrittes zu betreten und jene Mißbräuche abzuschaffen, die bei der widernatürlichen Parteigestaltung sich nothwendiger Weise einschleichen mußten, sind dem Lande endlich die Mittel geboten, jener Stellung Rechnung zu tragen, die es im großen europäischen Völkerbunde einzunehmen und zu behaupten angewiesen ist.

Wir können uns des Ausrufes nicht enthalten: „Peccatur intra muros et extra!“ Vieles hätte im Laufe der Zeit vermieden werden, vieles füglich ungeschehen bleiben können! Doch liegt es uns ferne, in Recriminationen uns einzulassen in dem Momente, wo unser theures Vaterland sich wiedergegeben und die Hoffnung auf eine bessere Zukunft das Herz eines jeden aufrichtigen Patrioten zu erheben geeignet ist; denn wenn die durch die hohe Weisheit unseres constitutionellen Monarchen an die Spitze der Regierung berufenen Männer das in einigen großen Zügen veröffentlichte Programm nur zum großen Theile zu verwirklichen im Stande sein wird, — und an gutem Willen wird es gewiß nicht fehlen, — so können wir mit dem leider zu früh hingegangenen großen Patrioten ausrufen: „Magyarország nem volt, hanem lesz!“

Es kann nicht die Aufgabe eines mehr localen Interesses dienenden Provinzialblattes sein, hohe Politik zu treiben; aber die Genugthuung können wir uns nicht versagen constatiren zu müssen: das die liberale Partei unserer Stadt schon seit Jahren für das Princip kämpft, die staatsrechtliche Frage nicht zum Gegenstande einer Debatte zu machen, sondern dieselbe stillschweigend anzuerkennen und auf der gegebenen Basis den Weg innerer Reformen zu betreten. — Es wurde dieses nicht nur im Programme ihres im Jahre 1871 gewählten Landtags-Abgeordneten deutlich genug hervorgehoben, sondern sie hat dieser ihrer Ueberzeugung auch in einer im Jahre 1874 an den durch seine hohe Mäßigung und tiefe Staatsweisheit allgemein verehrten Patrioten Széchy Kálmán gerichteten Adresse Ausdruck verliehen, und ist der Anschluß der Partei sowohl sich selbst als auch seiner innigsten Ueberzeugung treu geblieben, indem er in der am 5. d. M. abgehaltenen Sitzung nachstehende Enunciation gefaßt und solche der heute stattfindenden Parteiverammlung zur Annahme anzuempfehlen beschloß hat.

Die erwähnte Enunciation lautet folgender Art:

1.) „Die liberale Partei der Stadt Arad begrüßt mit lebhafter Freude das im Schoße des Parlaments stattgefunden und als einen höchst

wichtigen Wendepunct zu bezeichnende Ereigniß, mit welchem die zwei großen Parteien in eine liberale Partei sich vereinigt haben, indem nur durch diese neu eingetretene Parteigestaltung eine Besserstellung der allgemeinen Angelegenheiten und ein heilsames, erspriechliches Wirken des Parlaments zu gewärtigen ist.

2.) „Die liberale Partei der Stadt Arab begrüßt vertrauensvoll die gegenwärtige Regierung, in dem sowohl die Vergangenheit als auch die Energie deren Mitglieder die Sicherheit bietet, daß der Weg innerer und heilsamer Reformen betreten und jene Maßregeln ergriffen werden sollen, die zur Herstellung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte unumgänglich notwendig sind.“

3.) „Die liberale Partei der Stadt Arab hat als Opposition zu bestehen aufgehört, behält aber auch ferner ihre bisherige Benennung, welche mit der nun sich gebildeten Landespartei gleichlautend ist und welche gleichzeitig jene Richtung andeutet, nach welcher sie die Angelegenheiten des Landes geleistet zu sehen wünscht.“

Wir zweifeln nicht an der Annahme dieser Beschlüsse in der heute stattfindenden Generalversammlung der liberalen Partei; wagen aber gleichzeitig die Hoffnung auszusprechen, daß diese Enunciation auch bei den gesammten Wählern unserer Stadt Anklang finden und wir somit bald constataren können werden, daß die wieder natürliche Parteigestaltung auch in unserer Stadt ihre Berechtigung verloren und die Bürgerchaft der Stadt Arab in einer compacten liberalen Partei ihren Vereinigungspunct gefunden!*)

Dr. F. Buda-Pest, 4. März.

Der gestrige und heutige Tag gehörte der Verabschiedung zurückgetretener und der Bewillkommung neuer Minister. Das eben ernannte Cabinet hat wahrlich keine Mühe sich einem beharrlichen Sammeln hinzugeben, denn die Montag beginnende Specialdebatte über das Budget, erfordert tag-tägliche ministerielle Gesamtberatungen. Jedem sind heute die Worte eines verbreiteten politischen Organs aus dem Herzen geschrieben! Neue Regierung, neue Partei auf den zur wunderwirkenden Arbeit! Mit der bloßen Fuston und der Benennung einer freisinnigen Partei, ist dem Lande bei weitem noch nicht geholfen. Die unabhängige Presse muß ihre bisherige Rolle tendentiösen Angriffes für heute wenigstens exceptionell ad acta legen. Unsere Staatsmänner, die Vertreter der Nation müssen ungefümt Vielversäumtes einholen, sie müssen in das rechte Geleise entschieden, männlich eintreten, damit wir nicht durch ewige Minister- und Partei-Krisen jedwede volkswirtschaftliche, culturelle und moralische

*) Wir geben dem mit augenscheinlicher Vorliebe geschriebenen Artikel bereitwillig Raum, ohne uns für pro- oder contra zu erwärmen. Die Redaction.

Feuilleton.

Zwischen Feuer und Wasser.

Das Schicksal des „Cospatrick“, jenes britischen Auswandererschiffes, das im vergangenen Jahre in Mitte des atlantischen Oceans vom Feuer ergriffen wurde und von dessen über vierhundert Personenzählenden Besatzung sich nur wenige Mann unter namenlosen Qualen zu retten vermochten, hat in der ganzen gebildeten Welt einen Schauer des Mitgeföhls erweckt. Das entsetzliche Ereigniß hat nunmehr auch Jules Verne die Feder in die Hand gedrückt zu seiner jüngsten Veröffentlichung: „Le Chancelor. Journal du Passager J. R. Kazallon“. Da bei der außerordentlichen Beliebtheit, deren sich der Autor in der Lesewelt erfreut, jedes neue Product seiner ethnographisch-pottischen Muse fast als ein Ereigniß betrachtet wird, so zögern wir nicht, eine Analyse des interessanten, lebendig geschilderten und vielfach tiefergreifenden Inhalts des Werkes zu geben.

Der „Chancellor“ (Kanzler) ist ein Liverpooler Dreimaster von neunhundert Tonnen, der mit einer Ladung Baumwolle den Hafen von Charleston, Carolina (Vereinigte Staaten von Nordamerika), verläßt, um nach England heimzusegeln. An seinem Bord befinden sich acht Passagiere, darunter der Berichterstatter, dessen Tagebuch uns der Verfasser hienit vorlegt, und eine Equipage von zwanzig Mann, den Capitän Huntly und drei Officiere inbegriffen. Die Fahrt beginnt am 27. September und verläuft in befriedigender Weise bis zu den Bermudischen Inseln. Dies ist zwar nicht der gewöhnliche Course, der sich vielmehr gegen Norden richtet und dem Golfstrom folgt; allein der Capitän scheint seine besonderen Gründe für die Abweichung zu haben, und da ist denn nichts zu machen. Kurz nachdem der „Chancellor“ das Sargasso-Meer — die Wiesensee, so genannt we-

Genbung selbst durchkreuzen. Das Parlament bedarf einer regenerativen vereinigten Kraft, und diese bedarf einer entschieden compacten Consolidirung, deren Vereitelung stets ein Werk des Mißtrauens und egoistischer Fraktionen war. Seit die Parteifractionirung in der gestrigen gemeinsamen Conferenz ein fait accompli, Minister- und Parteicoryphäen sich redlich die Manneshand geboten, seitdem Lonay davon abgegangen, eine besondere oppositionelle Partei zu bilden, seit all diesen beruhigenden Phasen blickt man endlich hier ruhiger und zuverlässiger der nächsten Zukunft entgegen.

Dr. F. Buda-Pest, 5. März.

Fraktionen und Fraktionchen, werden auch da den normalsten, gesundesten Parteiverhältnissen nicht zu beseitigen, dabei aber niemals besorgnisserregend sein. Die Situation wird gleich der Atmosphäre, in ihrer Klärung auch eine lichtvollere erheitendere und erfreulichere. Allmählig wird sich die Nation in ihren Vertretern ebenso für die Postulate der Realpolitik erwärmen, als man sich bisher auf's Lebhafteste für Personalpolitik interessirte, welche wesentlich an bisheriger Resultatlosigkeit und an den Resultaten der heutigen Situation participirte. Die Sennyey-Fraction zählt kaum 40 Köpfe und wir haben nicht zu fürchten, daß die Politik der Allconservativen in unseren Tagen uns viel Kopfweh und andere patriotische Sorgen bereiten könnte, so lange das Volk nicht überzeugt, daß mit den Ultramontanen, mit den heimathlichen Römlingen und den Verehrern der Peterspfennige seitens der Allconservativen nicht völlig gebrochen worden ist.

Heute feierte Ghyghy einen erhebenden, rührenden Triumph nationaler Anerkennung durch seine Wahl zum Präsidenten des Unterhauses; 20 Stimmen ausgenommen, stimmte das Unterhaus für den greifen, reichverdienten Patrioten.

Aus dem Reichstage.

(Unterhaus Sitzung.)

Buda-Pest, 5. März.

Die heutige gut besuchte Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde vom Vicepräsidenten Josef Bánó um 11 Uhr Vormittags eröffnet.

Von der Regierung waren anwesend: Baron Wenckheim, Széll, Perczel, Trefort, Szende, Pejaczewich, Péchy, Baron Simonyi, später Coloman Tiffa.

Nach Authentication des Protocolls meldete der Vicepräsident mehrere eingelaufene Jurisdictionsgesuche an; dann zeigte er an, daß in Folge der Ernennung der neuen Minister mehrere Mitglieder in den Commissionen vacant geworden sind.

Das Haus beschloß, diese Ersatzwahlen nächsten Montag vorzunehmen.

Der Präsident zeigte das Ableben des Abgeordneten Alexander Buda und Ludwig Gréter an. Das

Haus gab seinem Bedauern über diesen Verlust im Protocolle Ausdruck und beschloß, an dem heute Nachmittag stattfindenden Leichenbegängnisse Gréter's corporatio theilzunehmen.

Ministerpräsident Baron Wenckheim: Die Regierung hat versprochen, in der heutigen Sitzung Vorschläge über die nächsten Arbeiten der Legislative zu unterbreiten. (Hört!) Die Regierung ist der Ansicht daß vor Allem das 1875er Budget, die von der Steuercommission bereits verhandelten Vorlagen und das Catastrophegesetz erledigt werden müssen, dann noch einige Vorlagen, die dem Hause theils bereits vorgelegen, theils in Balde von der Regierung unterbreitet werden, wie z. B. der Gesetzentwurf über die Pensionirung der Volksschullehrer und andere kleinere Gesetzentwürfe, bezüglich deren die Regierung nächsten Montag Vorschläge machen wird.

Vorlagen von größerer Wichtigkeit beabsichtigt die Regierung in dieser Session nicht vorzulegen, weil sie die ehebaldige Beendigung dieser Reichstagsperiode für wünschenswerth hält, um Zeit zur Vorbereitung vorlagen für den Beginn der nächsten Session zu gewinnen. (Zustimmung.)

In den ersten Tagen der nächsten Woche soll vor Allem die Verhandlung des Budgets beginnen, den Tag wird die Regierung Montag vorschlagen, sowie auch die Reihenfolge der anderen kleineren Vorlagen. (Zustimmung.)

Ernst Simonyi will, wie er bereits erklärte der Regierung in der ersten Zeit keine Schwierigkeiten in den Weg legen, doch sei es nothwendig, daß die Legislative darüber im Klaren sei, welche Stellung die Regierung gegenüber dem Budget der vorigen Regierung einnehme und was für ein Finanzprogramm sie habe, denn die Erklärung Baron Wenckheim's war zu allgemein gehalten.

Finanzminister Coloman Széll zollt dem Versprechen Simonyi's, daß er der Regierung kein unnöthigen Schwierigkeiten machen wollte, volle Anerkennung, und gibt auch zu, daß die Legislative wissen müsse, welche Position die Regierung dem Budget gegenüber einnehme. Die Regierung werde Montag über die Zeit der Verhandlung des Budgets und zugleich über den Standpunct, welche sie gegenüber diesem Budget einnimmt, eine Erklärung abgeben. Die Richtung der Finanzpolitik der Regierung hat der Ministerpräsident gekennzeichnet; im gegenwärtigen Stadium, wo sich die Regierung einem fertigen Budget gegenüber befindet, könne das Haus von derselben nicht sofort detaillirte Finanzentwürfe verlangen.

Die Regierung wird es für ihre Pflicht halten, ihre auf der Regelung des Staatshaltes abzielenden Entwürfe damals genau darzulegen, wo sie mit ihrem eigenen Budget vor das Haus treten werde; die vorläufige Vorschläge werden, wie gesagt, Montag gemacht werden. (Zustimmung.)

Daniel Trányi will auch der Regierung keine factische Opposition machen, er steht dieser Regierung

erster Classe. Dieser Schlaumeier erzählt dem Ingenieur Falken, einem anderen Mitreisenden, daß es ihm gelungen sei, trotz des Verbotes, ein Kistchen mit dreißig Pfund Dynamit an Bord zu schmuggeln. „Und wo befindet sich dies Kistchen?“ mit dieser Frage fährt ihm Kazallon an die Gurgel. — „Wo anders, als bei dem Gepäck, im Schiffsraume!“

Das hatte noch gefehlt; man sieht nicht auf einem glühenden Ofen, sondern auf einem Vulkan, der in jedem Augenblicke losbrechen kann. Unter dem Eindruck dieser entsetzlichen Kunde wird auch dem Reste der Passagiere, darunter zwei Frauen, der Ausbruch des Feuers an Bord bekannt und erregt namenlose Verwirrung. Der speculative Sprengstoff-Schmuggler wird aus Angst vor den Folgen seines Frevels irrinnig und muß in die Zwangsjacke gesteckt werden. An Stelle des kranken Capitäns ergreift der wackere Curtis das Commando mit energischer Hand. Es gilt, ohne sich um die bevorstehende Explosion zu kümmern, das im Innern brennende Schiff dem nächsten Lande entgegenzuleiten. Dies geschieht, nicht ohne Verfümt, den Brand zu dämpfen — umsonst, er ist nicht zu bewältigen. Eines Tages fliegen mit furchtbarer Detonation die Planken des Decks empor, und himmelhoch schießt eine Feuergarbe am Mast hinauf. In diesem Augenblicke ist es dem wahnwitzigen Ruby geglückt, sich loszureißen; mit dem Entsetzensgeschrei: „Der Dynamit, wir sind verloren!“ springt er in den geöffneten Crater und verschwindet auf immer.

Nun folgen furchtbare Scenen. Die Matrosen unter dem Rädelführer Owen rebelliren und bewändig sich der Boote, allein die hochgehenden Wogen zerschellen diese an den Schiffswänden. Das flammende Schiff wird umhergeschleudert, gleich einem Ball; plötzlich befindet es sich in der Brandung, ein furchtbarer Krach, der Hauptmast bricht und fällt über Bord, der „Chancellor“ ist außergerannt und unbeweglich. Die dunkle Nacht läßt die Lage nicht über-

denso wie t auf der staat seine Partei betrachten. Seine Parte Finanzvorsh dere Angeleg der Maßbete chebaldigst e Edward hat versproch sein daher i Nur bezüglic will Redner Finanz rung werde gegenüber de der Verhan (Zustimmung) Georg Gujiao B i dollf V e l i der Petition Josef i hier (Heiterk nisterium), Stadt Sjen Steueramte kommen un faks. Uebert Die 3r zugestell we Josef m munication der Verwalt gen des ir ungariſchen tige, diesen Comm Ich bin wo Herrn Ab können, doch ſicherung at Amtsvorgän werde. (All Danie nister ist n zuzufschreib schaffen wu Land den E ten in die Redner dem Hause den Die 3 schließlic z Colom jehen, Man telwerk ger beginnen d anbricht, be bis dahin w lichen Theil achthundert Zum Glück den Angriff ausgeladen Spiel des Brennel und diese k der arg bef worden ist, Aber t Ziele vielm halbzerstörte Wasser; i Passagiere Pumpen ste Fluth bewä Wasser im das Schiff mehr flott tion eines digt ist, beg sein Deck n bedeckt, als merkt word haben sich Wanten gen noch, in m das halbwo wird. Aller den Muth es geht, zu it das klein rikanischer

en Verlust im heute Nacht...

he im: Die... der Legislative...

beabsichtigt die... legen, weil...

bereits erklärte... Schwierigkeit...

zollt dem... Regierung...

pflicht halten... zielenden...

Regierung keine... er Regierung...

dem Ange... den, daß...

Die Matrosen... und bewäch...

eben so wie der vorigen gegenüber, weil auch diese auf der staatsrechtlichen Basis steht, denn er und seine Partei werden ihre Principien nie aufgeben.

Eduard Sedényi: Der Ministerpräsident hat versprochen, sich genauer auszusprechen, hierüber seien daher die Bemerkungen heute noch verfrüht.

Finanzminister Széll antwortete, die Regierung werde Montag sowohl bezüglich ihrer Stellung gegenüber dem Budget als auch über den Modus der Verhandlung desselben eine Vorlage machen.

Georg Kondoroff, Emerich Vargies, Guliao Vizsoly, Graf Vedeon Raday und Rudolf Peliczey überreichten Privatgesuche, welche der Petitions-Commission zugewiesen wurden.

Josef Madarasz interpellirte den Finanzminister (Heiterkeit). Die erste Interpellation im neuen Ministerium, ob er davon Kenntniß habe, daß in der Stadt Sentes des Esongrader Comitats weder im Steueramt noch in Kaufläden Stempelmarken zu bekommen und trotzdem die Bürger wegen Stempelgesetzes Lebertretungen bestraft werden.

Die Interpellation wird dem Minister schriftlich zugestellt werden.

Josef Madarasz interpellirte ferner den Communicationsminister (Heiterkeit), ob es wahr sei, daß der Verwaltungsrath der Theißbahn die Verordnungen des früheren Ministers wegen Einführung der ungarischen Sprache nicht befolge und ob er beabsichtige, diesen Verordnungen Geltung zu verschaffen.

Communicationsminister Thomas Vochi (Hört!): Ich bin wohl nicht in der Lage, auf die Frage des Herrn Abgeordneten sofort detaillirt antworten zu können, doch erlaube ich mir im Vorhinein die Versicherung abzugeben, daß ich die Verordnungen meines Amtsvorgängers streng und pünctlich durchzuführen werde. (Allgemeine Zustimmung.)

Daniel Trányi: Die Eidesformel der Minister ist nicht in's Gesetz aufgenommen, was der Eide zuzuschreiben ist, mit welcher die 1848er Gesetze geschaffen wurden. Da es aber notwendig ist, daß das Land den Schwur kenne, welchen seine ersten Beamten in die Hände des Königs leisteten: so interpellirte Redner den Ministerpräsidenten, ob er bereit sei, dem Hause den Text dieser Eide mitzutheilen?

Die Interpellation wird dem Ministerpräsidenten schriftlich zugestellt werden.

Coloman Radó überreichte den Bericht der

Wirtschaftscommission über das Budget des Hauses pro Monat Februar. Wird Montag verhandelt.

Michael Sajan unterbreitet den Bericht der Immunitätscommission in Angelegenheit der Abgeordneten Nicolaus Partha und Vincenz Babes. Wird gedruckt und später verhandelt werden.

Der Tagesordnung gemäß wurde die durch die Ernennung Perczel's zum Minister nöthig gewordene Wahl des Präsidenten des Hauses unter namentlichen Aufruf der einzelnen Abgeordneten vorgenommen.

Nach Abzählen der Stimmzettel enuncirte Vicepräsident Bánó folgendes Resultat: Von 438 vertheilten Abgeordneten gaben 314 ihre Stimme ab. 319 Stimmen erhielt Coloman Ghyezh. (Nur von der äußersten Linken erhielt Emerich László einige Stimmen.) Demnach erschien Coloman Ghyezh zum Präsidenten des Hauses gewählt. (Lebhafte Ehrens.)

Nach kurzer Pause wurde Coloman Ghyezh vom Quästor des Hauses, Ladislaus Kovács in den Saal geleitet und bei seinem Eintritte mit allgemeinen Brausen, langanhaltenden Ehrens begrüßt und als er die Präsidiumsstraße betrat, erhoben sich alle Abgeordneten von den Bänken und brachen von Neuem in begeisterte Ehrens aus.

Der neue Präsident Ghyezh hielt mit vor Rührung bebender Stimme eine längere Ansprache, in welcher er für die Auszeichnung dankt, die Vorsehung pries, die ihn die Vereinigung der beiden großen Parteien des Hauses erleben ließ, seine Hoffnung aussprach, daß die Besserung der Lage des Landes gelingen werde und sich schließlich der Nachsicht des Hauses empfahl. Nachdem er geendet brachen wieder angehaltene Ehrens los.

Präsident Ghyezh enuncirte hierauf, daß in der Montag stattfindenden Sitzung vor Allem die Regierung eine Vorlage bezüglich der Verhandlung des Budgets machen wird, dann werden die Mitgliedschaften in mehrere Commissionen stattfinden und der heute eingebrachte Bericht der Wissenschaftscommission verhandelt werden.

Hierauf schloß der Präsident unter lebhaften Ehrens der Abgeordneten die Sitzung.

Nächste Sitzung: Montag um 10 Uhr Vormittags.

Neuers.

Wien, 5. März. Die „Presse“ bezeichnet die Nachricht, daß die Sessionsdauer des Reichsraths verlängert werden solle, als unrichtig. In hiesigen Abgeordnetenkreisen wird der 20. März als äußerster Schlußtermin erklärt; bis dahin werden das Gesetz über die Gebäudefsteuer und die Eisenbahnvorlagen, eventuell mit Zuhilfenahme von Abendstimmungen erledigt sein.

Wien, 5. März. Der confessionelle Ausschuß vollendete den Entwurf des Altkatholiken-Gesetzes.

Wien, 5. März. Das „Tagblatt“ meldet: Die Wiener Advocatenkammer hat gestern auf Antrag des Anwalts des Disciplinarraths den Beschluß gefaßt, gegen Dr. Neuda wegen seines Verhaltens im Dienheim Proceß dem Zeugen Dr. Vanhans gegenüber, die Disciplinaruntersuchung einzuleiten.

(Ein anderes Telegramm bezeichnet diese Nachricht des „Tagblatt“ als „bis jetzt“ unrichtig. Man beabsichtige zwar von einer Seite einen derartigen Antrag, die Sitzung des Disciplinar-Raths der Advocatenkammer habe aber bis nun nicht stattgefunden.)

Die Prager Handelskammer bereitet eine Kundgebung für Vanhans vor.

Wien, 7. März. Das „Neue Fremdenblatt“ meldet: Der Kaiser wird mit dem Kronprinzen Rudolf unmittelbar nach Ostern die Reise nach Dalmatien antreten und wird am 31. d. in Triest erwartet; die Zusammenkunft mit dem König Victor Emanuel erfolgt in Brindisi.

Berlin, 5. März. Der Kaiser hat das Verbot der Ausfuhr von Pferden über die Grenzen Deutschlands vollzogen.

Paris, 4. März. Buffet und Dufaure haben bezüglich des Programmes eine Uebereinstimmung erzielt, die noch vorhandenen Schwierigkeiten betreffen die Vertretung der gemäßigten Rechten im Cabinet und die Wahl der Persönlichkeit für das Ministerium des Innern. Das linke Centrum beschloß heute, den Eintritt eines Deputirten der gemäßigten Rechten in das Cabinet zu acceptiren, aber die Linke und äußerste Linke verweigern ihre Zustimmung. Die diesbezüglichen Verhandlungen werden fortgesetzt. Wie man glaubt, wird Mac Mahon, wenn die Verhandlungen scheitern sollten, ein außerparlamentarisches Cabinet, oder, wie Andere behaupten, ein Ministerium Depêche-Jourdan bilden.

Paris, 5. März. Wie die Liberté meldet, haben sich Buffet und Dufaure entzweit, weil Letzterer das Recht der Ernennung der Maires für die Municipalräthe reclamirte. Buffet soll auch Bedenken geäußert haben gegen ein allzu anti-bonapartistisches Auftreten. Mac Mahon will ein außerparlamentarisches Cabinet berufen mit Ducrot, dem Präfecten von Lyon, als Minister des Innern.

London, 5. März. Am 21. März wird hier eine große Demonstration veranstaltet, um gegen die Ausschließung John Mitchell's vom Unterhause zu protestiren.

Petersburg, 5. März. Man hat hieselbst zuverläßige Mittheilung über die fortgesetzte Einigkeit der deutschen Regierung, die durch die Brüsseler Conferenz erstrebten Zwecke weiter zu verfolgen. Ausdruck hiesfür wird, dem Vernehmen nach, eine hieher gelangende Erklärung der deutschen Regierung sein. Auch seitens Oesterreich-Ungarns ist eine Note betreffs Theilnahme an den die Fortsetzung der Brüsseler Conferenzen bildenden Petersburger Conferenzen in nächster Aussicht.

sehen, Mannschaft und Passagiere haben sich ins Taubelwerk gerettet. Die über Deck schlagenden Wogen beginnen das Feuer zu löschen. Als der Morgen anbricht, befindet sich das Schiff auf dem Grat eines bis dahin unbekannt gewesenen Felsenriffs im südlichen Theile des atlantischen Oceans, wenigstens noch acht-hundert Seemeilen vom nächsten Lande entfernt. Zum Glück hat sich die See beruhigt und gestattet den Angriff von Rettungsmaßregeln. Das Schiff wird ausgeladen der in einem vom Feuer unberührten Winkel des Raumes gesunde Dynamit dient zur Sprengung eines Felsens, der die Abfahrt erschwert, und diese kann nach drei Wochen während welcher der arg beschädigte „Chancellor“ nothdürftig reparirt worden ist, endlich von Statten gehen.

Aber die Reisenden sind noch lange nicht am Ziele vielmehr erst am Beginn ihrer Leiden. Das halbzerstörte Schiff segelt schreit und zieht stark Wasser; Tag und Nacht müssen Mannschaft und Passagiere mit blutig geschundenen Händen an den Pumpen stehen, ohne die durch die Lecke eindringende Fluth bewältigen zu können. Immer höher steigt das Wasser im Raume, immer tiefer und schwerer geht das Schiff; es ist vorauszu sehen, daß es nicht lange mehr flott bleiben wird. Daher wird zur Construction eines Floßes geschritten; ehe dieses jedoch beendet ist, beginnt der „Chancellor“ zu sinken — allein sein Deck wird nur zwei Schuh hoch vom Wasser bedeckt, alsdann bleibt der Rumpf, wie dies öfter bemerkt worden ist, im Gleichgewicht. Die Menschen haben sich auf das erhöhte Hinterdeck und in die Wanken gerettet — sie erleben eine graufige Sturmnoth, in welcher, um das Elend voll zu machen, auch das halbvollendete Floß von den Wogen hinweggerissen wird. Aber die Energie des wackeren Curts besenert den Muth der Schiffbrüchigen; sie schreiten, so gut es geht, zum Bau eines neuen Rettungsfloßes. Noch ist das kleine Wallfischboot vorhanden, aber ein amerikanischer Petroleum-Erösus, der sich unter den

Passagieren befindet, besticht drei Matrosen nebst dem verrückten Capitän und stüchelt mit ihnen in der nächsten Nacht, seine todtkranke Gattin herzlos zurücklassend, die kurz darauf in den Armen ihrer edelmüthigen Begleiterin Wig Herbey stirbt. Stetig mehr und mehr versinkt das Schiff; aber in dem Moment, wo es sein Grab in den Wogen findet für immer, ist auch das neue Fahrzeug nothdürftig fertig geworden.

Mit achtzehn Menschen, mit wenig Trinkwasser und aufgerafftem Proviant beladen schwimmt das gebrechliche Floß auf den rollenden Wogen des Oceans. Ein Mast ist errichtet und mit einem Segel beschlagen worden, aber nur langsam zieht die ungesüßte Maschine dahin. Mit ängstlicher Sorgfalt werden die vorhandenen Lebensmittel in die knappsten Rationen eingetheilt. Ein paar mal gelingt es, mit gebogenen Nägeln als Haken Fische zu fangen, allein bald sind es nur noch riesige Haie, welche das Fahrzeug umgeben und ihm mit unheilverkündender Beharrlichkeit folgen. Der Himmel ist ein Feuermeer, die Qual des Durstes bei der täglich zugemessenen kleinen Tasse Wasser fürchterlich. Unter der Mannschaft regt sich wieder ein finsterner Geist. Ein entseßlicher Ocean bricht los, zwei Leute werden durch ihn über Bord gerissen, aber auch die Mehrzahl der Lebensmittel; es bleibt nur noch Nahrung auf acht Tage bei der äußersten Beschränkung. Die Matrosen haben sich des noch vorhandenen Branntweinrestes bemächtigt und werfen sich auf ihre Befehlshaber und die Passagiere; es entsteht ein blutiger Kampf, in welchem einer der Anführer fällt, die anderen besiegt werden. Am ersten Männer, nach schon dreißig-tägiger Floßfahrt, wird das letzte Stückchen Vieh vertheilt. Der Lieutenant Walter stirbt, einen Theil seines Körpers verwenden die Matrosen als Vackspeise, und es gelingt ihnen, damit einige Fische zu fangen — nach sieben Tagen Hungers ein wahres Himmelsgeschenk. Eine Tonne voll Trinkwasser ist noch vorhanden; einer der

Leute, von unerträglichem Durste gequält, trinkt sich heimlich daraus satt, stirbt aber bald darauf unter gräßlichen Leiden — das Wasser ist vergiftet, war in der Eile in eine Tonne gefüllt worden, welche Kupfervitriol enthalten hatte. Diesem unberechenbaren Unglück folgt eine getäuschte Hoffnung, die auf den Gipfel der Verzweiflung führt; ein Schiff kommt in Sicht, allein jede Mühe, sich ihm bemerkbar zu machen, es zu erreichen, ist vergebens — und seine Stengen verschwinden am Horizont der Wasser. Nünmehr bleibt nichts mehr übrig, als zu sterben. Noch einmal wird versucht, durch den Fang eines Haifisches Nahrung zu gewinnen, allein das Ungethüm reißt sich dicht an Bord wieder los und versinkt. Der Bootsmann aber tritt zum Capitän mit der schaukligen Frage: „Alles ist versucht worden — wann werfen wir das Los?“

Ein kurzer Regen bringt einige Erfrischung; was jedoch davon in den Segeltüchern aufgefangen wurde, ist nicht trinkbar, weil diese ganz mit Seesalz incrustirt gewesen sind. Alles Leder an Bord des Floßes, jedes Stückchen ist trotz der Magen Schmerzen, die sein Genuß verursacht, worden. Der letzte Speise ist ein Stückchen Speck, das der Quartiermeister Hobbart sich trotz äußerster Noth aufbewahrt hat; als es trotz guten Verstecks ein anderer aufspürt und verschlingt, erhebt sich der Eigner in seiner Wuth am Mastbaum. Das ist aber im vollen Wortsinne gefundenes Essen für die Matrosen; in einem Augenblicke ist der Leichnam zertheilt, acht Kannibalen sind satt geworden. Wer könnte ihnen fluchen? Eher dürfte man die anderen, der gebildeten Classe angehörigen Passagiere, welche trotz des Reisens in ihren Eingeweiden vor solchem Male zurückschauern, sentimentale Thoren nennen. Aber nicht lange freut sich die Mannschaft des gräßlichen Lebensmittels; am nächsten Morgen sind die wohlwahrten Reste des Cadavers verschwunden, dem Meere übergeben; Niemand vermag zu entdecken von dem

Bericht des Secretärs über die dreijährige Wirksamkeit der Krader Handels- und Gewerbekammer.

(Fortsetzung.)

Im Jahre 1873 wurde die letzte Sitzung am 20. December abgehalten. Aus derselben wurde dem Militär-Commando ein Gutachten abgegeben, aber jenes Lebensmittel-Quantum, welches in Arab und dessen unmittelbarer Umgegend innerhalb 30 Tagen, ohne Zuhilfenahme fremder Gegenstände, angekauft werden könnte. Es wurde ferner ein Gutachten abgegeben über die Aufrechterhaltung oder eventuelle Abänderung des mit Oesterreich im Jahre 1867 abgeschlossenen Handels- und Zollvertrages. In demselben sprach sich die Kammer für die Aufrechterhaltung der Einheit des Zollgebietes aus, wünschte jedoch, daß die Zollpolitik der Monarchie von nun an mehr im Geiste des Freihandels geführt der Zolltarif vollständig umgearbeitet und solche Verfügungen getroffen werden sollen, daß Ungarn in Bezug auf die indirecten Steuern nicht übermäßig belastet werde.

Zu dieser Zeit acceptirte die Kammer das Gutachten, welches die Referenten der Kammer und des Advocatenvereines über den Entwurf des Handelsgesetzbuches ausgearbeitet hatten. Dieses Gutachten hat die beantragten Modificationen ausführlich motivirt.

Die Plenar-Versammlung richtete zu jener Zeit ein Gesuch an das Finanzministerium, daß von den zwei Tabakfabriken, welche daselbst zu errichten beabsichtigte, eine in Arab erbaut werden möge, da hier alle Vorbedingungen hiezu, die auch ziffermäßig nachgewiesen wurden, im vollsten Maße vorhanden sind.

Schließlich erteilte sie über Aufforderung des Handelsministeriums an diesem Tage noch ein Gutachten über die seitens der Städte Mark und Tornya unterbreiteten Markt-Mauthgebührentarife.

Hiemit ging das Jahr 1873 zu Ende; während dieser Zeitperiode wurde die Thätigkeit der Kammer meist durch die Abhilfe der obenerwähnten acuten Uebelstände absorbiert und lieferte ihre Berathungsthätigkeit, die sich in 7 Plenar- und 49 Abtheilungs- und Commissions-Sitzungen manifestirte, ein getreues Bild der damaligen betreibenden Situation.

Im Jahre 1874 begann die in Folge der Krisis eingetretene Geschäftsstagnation sich bereits zu einem chronischen Uebel zu gestalten, wozu auch noch der Umstand hinzutrat, daß die Consequenzen der Missernten und irrationalen Wirthschaft der vorhergehenden Jahre, auf allen Gesellschaftsklassen und den Staatshaushalt immer drückender zu lasten begannen. Die Entmuthigung charakterisirt das ganze Jahr und

auch die Wirksamkeit der Kammer konnte den Anforderungen nicht entsprechen, denn diese Corporation mußte selbst im Vorhinein die Unausführbarkeit der meisten Anträge einsehen, und konnte kleinmüthiges Klagen, wo Thaten nothwendig waren, nicht als ihre Aufgabe erkennen. Bei all dem hat die Kammer auch im verfloßenen Jahre die Erledigung mehrerer wichtigen Angelegenheiten urgirt, deren Verzechniß, wie sie in den Sitzungen verhandelt wurden, ihrer Zeitordnung nach weiter unten folgt.

Die erste Plenar-Versammlung im Jahre 1874 wurde am 10. Februar abgehalten. Auf der Tagesordnung stand in erster Reihe die Verhandlung über den seitens der Kammer herauszugebenden großen Jahresbericht; da jedoch die eingelangten Daten trotz aller Anstrengung so mangelhaft waren, daß es unmöglich erschien, aus denselben ein getreues Bild der volkswirtschaftlichen Situation des Bezirkes zusammenzustellen, wurde vorerst der Erlass einer solchen Verordnung beim Handelsministerium urgirt, welche wenigstens die Behörden zur Mittheilung der gewünschten Daten verpflichtet, gleichzeitig wurde auch die Revision des Kammergesetzes urgirt. Die erbetene Verordnung wurde später von Seite des Ministeriums auch erlassen, die Kammerreform bildet jedoch immer noch den Gegenstand unerfüllter Wünsche.

An dem erwähnten Tage wurde über Aufforderung des Ministeriums für Ackerbau, Handel und Gewerbe ein Gutachten über jenen Beschluß des Krader Comitats ertheilt, mittelst welchem dasselbe der zur Erhebung der dazu berechtigten Pankotaer Herrschaft die Erhöhung der Mauthgebühren gestattete. Die Kammer erkannte das gegen die Erhöhung an das Ministerium gerichtete Gesuch der Stadt Pankota für erfüllbar, die Erhöhung der Mauthgebühren somit für unstatthaft.

In dieser Sitzung kam die Repräsentation der Freistadt Pressburg zur Verhandlung, in welcher die Beschränkung der Gewerbefreiheit urgirt wird; das Gesuch bezog sich jedoch auf solche Gegenstände, daß die Kammer die Abänderung des Gesetzes in dieser Richtung nicht unterstützen konnte.

Auf denselben Gegenstand nahm auch die Zuschrift der Dedenburger Handels- und Gewerbekammer Bezug, in welcher ersucht wurde, die Repräsentation zu unterstützen, daß die Gewerbetreibenden durch ein Gesetz zum Eintritt in die Genossenschaften gezwungen werden sollen.

Die Gewerbeabtheilung wünschte die Repräsentation mit Rücksicht auf die in derselben angeführten Motive zu unterstützen, die Plenar-Versammlung erklärte jedoch, daß diese Verfügung den strictesten Gegenstand zur Idee der Gewerbefreiheit bildet. Die Constatirung von Genossenschaften ist durch das Gesetz

ihre Rechte, ihre Speise. Der Sohn umklammert den dem Tod geweihten Vater: „Tödtet mich zuerst“, schreit er, „ich bin es gewesen, der den Leichnam über Bord geworfen hat!“ Er wird unbarmherzig zur Seite geschleudert. Der Vater ist ergriffen, das Heil schwebt über ihm — da macht er noch einen Versuch: „Pakt mir heute bloß die beiden Arme ab, ihr werdet daran genug haben bis morgen.“ Die Matrosen besinnen sich: „Es sei!“ Abermals hebt sich das Heil auf die heroisch dargebotenen Glieder, da wird es den Passagieren zu viel des Grauels. Sie stellen sich vor das ersehene Opfer, ein wüthendes Handgemenge entzündet sich, und bei diesem wird Razzellon in die See gestoßen. Unwälfärlisch schluckt er Wasser — aber was ist das! Ewiger Gott, das Wasser ist süß! Er taucht empor, mit der Kraft der Verzweiflung klammert er sich an ein Tau und schreit, „Süßwasser!“ Das Zaubermot hemmt mit einem Schlage jeden Streit, alle Hier; wo süßes Wasser, kann das Land nicht ferne sein. Wie ein Balsam fließt das lang entbehrete Labfal durch die heißen Kehlen in die verdorrneten Eingeweide. Und die Hände, welche eben noch bereit waren, sich in das blutende Fleisch eines Menschen zu krallen, heben sich gen Himmel. „Aber wo sind wir?“ lautet die erste Frage. „Keine 20 Meilen weit vom Lande“, erklärt Capitän Curtio. „Wir befinden uns vor der Mündung des Amazonenstromes, des einzigen des Erdballs, dessen Gefäß wichtig genug ist, um das Salzwasser der See bis auf 20 Meilen von seinem Ausflusse zurückzudrängen.“ Er hatte Recht. Wenige Stunden darauf waren die vielgeprüften Unglücksmenschen gerettet — 11 Uebriggebliebene, 5 Passagiere und 6 Mac.rosen, von den 28 auf dem „Chancellor“ eingeschifft gewesen Personen. 120 Tage lang waren sie umhergetrieben zwischen Feuer und Wasser. N. F. Pr.

Die Tage vergehen in ephemerer Sonnengluth, die Leiden steigern sich mit jedem Augenblick. Der Negerloch wird wahnsinnig und springt mit dem Geschrei: „Zu trinken!“ über Bord; im Nu ist er von den wimmelnben Haien zerrissen. Es Lebende befinden sich noch auf dem Floße, aber welcher Art ist ihr Leben! Ein anderer Matrose verfallt in Wahnsinn — Alle sind ihm mehr oder minder nahe, wie im wesenlosen Traume hören sie Vogelgeschrei über sich in den Lüften — sollte das Land nahe sein? Aber nirgends, nirgends zeigt sich seine Linie am Horizont. Der sechszwanzigste Tag nach dem letzten Biscuit, der fünfzigste der Fahrt im Floße ist angebrochen. Keine andere Rettung mehr, das Los muß entscheiden, wer von den Unglücklichen seinen Leib zur Fristung des Daseins der Anderen opfern soll. Das Leben ist ihnen gleichgiltig geworden, dennoch läßt ein Schauder durch ihre Glieder, als die verhängnißvollen Zettel in einem Hute gemischt werden, und Jeder schreckt vor dem Amte des Ziehens zurück — der Franzose Retourneur, ein Passagier erbletet sich dazu. Unter athemloser Aufregung geht die schauerliche Scene vor sich. Namen nach Namen wird ausgerufen — der Träger des letzten ist dem Schicksale verfallen. Es ist derjenige des Ausrufers selbst — durch einen frommen Betrug hat er seinen Zettel mit dem seines unaussprechlich geliebten Sohnes zu vertauschen gewußt, welcher sonst der Erlesene gewesen wäre. Die Hungrigen stürzen mit geschwungenen Schlächterwerkzeugen auf ihr Opfer los, da wirft sich Miß Herbey zwischen sie und steht am Aufschub. „Nur einen Tag; wenn morgen nicht das Land erscheint, dann —“ die Passagiere vereinigen sich mit ihr — der Verzug wird zugestanden. Aber morgen mit Tagesanbruch!

Langsam, langsam verrinnt die qualvolle Nacht. Endlich lichtet sich die Dämmerung, die Sonne erscheint, sie beleuchtet nur Himmel und Wasser. Das Geschick muß seinen Lauf haben. Die zum Aeußersten gereizten, zu Thieren gewordenen Männer verlangen

garantirt, die Constatirung derselben hängt aber bloß von dem Willen der Gewerbetreibenden ab, und wenn sie dies für nothwendig halten, mögen sie an die Arbeit gehen, da auf dem Gebiete der Industrie bloß von dem freiwilligen Zusammenwirken, nicht aber von dem gesetzlichen Zwang ein Resultat zu erwarten steht. Die Kammer unterstützte somit die Repräsentation nicht, damit jedoch die Angelegenheit der Gewerbe-genossenschaften nicht auch fernerhin in der gegenwärtigen nachtheiligen Stagnation verbleibe, wurden die Jurisdictionen des Bezirkes neu erdingt aufgefordert, ihre Organe zur energischen und eifrigen Beförderung dieser Angelegenheit zu verhalten.

Zur selben Zeit wurde der Antrag gestellt: behufs Darlegung der Fehler und Mängel des Gewerbegesetzes ein besonderes Comité zu wählen. Mit der Discutirung dieser Angelegenheit wurde die Gewerbeabtheilung betraut.

Bei dieser Gelegenheit kam die Zuschrift der ständigen Commission des internationalen einheitlichen Garnummerrungscongresses und die mit derselben eingehenden Congressbeschlüsse zur Verhandlung. Die Kammer nahm dieselben im Princip an, erklärte jedoch gleichzeitig, daß sie sich, nachdem in ihrem Bezirke die Spinn- und Webindustrie nicht vertreten ist, zur Ausführung weiterer Verfügungen und Anträge nicht berufen fühlt.

In Folge einer Zuschrift der Wiener Handels- und Gewerbekammer wurde aus dieser Sitzung ein Gesuch an das Communicationsministerium gerichtet, daß der Entwurf des herauszugebenden neuen Eisenbahn-Betriebsreglements den Kammern zur Begutachtung zugesendet werden möge. Das Ministerium hat hierauf später erwidert, daß in dieser Beziehung die Buda-Pester Kammer seinerzeit bereits angehört wurde.

An diesem Tage kam ein über die Berechtigung der Hausirer eingereichtes Gesuch zur Verhandlung, das jedoch der in demselben ausgesprochenen, mit dem Gesetze collidirenden und auch sonst unmotivirbaren Wünsche wegen nicht unterstützt werden konnte.

Die Kammer wählte in dieser Sitzung wieder zwei Handels-Beisitzer und richtete eine Zuschrift an die Stadt Arab, in welcher ersucht wurde, daß die Stadt ihre Rundmachungen in den beiden hiesigen Blättern veröffentlichten möge.

Fortsetzung des Verzeichnisses

derjenigen Gegenstände, welche bei der Mittwoch den 10. März l. J., Nachmittags 4 Uhr, abzuhaltenden regelmäßigen Monats-General-Versammlung des städt. Repräsentantenkörpers zur Verhandlung gelangen.

- 30. Magistratsgutachten über die Entschädigungssumme von 1310 fl. 54 kr. der Brüder Weiß und Adolf Rosenfeld, gewesenen Verzehrungssteuerpächter im Jahre 1873.
- 31. Dasselbe über die Ernennung der Einkommensteuer- und Reclamationscommission für 1875.
- 32. Dasselbe über die Viehschlachtungs- und Fleisch-Untersuchungsnormen bei der großen Schlagbrücke.
- 33. Genehmigung durch das Ministerium des Innern der für die Stech- und Schlachtviehbrücke angearbeiteten Fleischausfrottungsnormen.
- 34. Magistratsgutachten über das Gesuch des Franz Kischall, betreffs Rückersatz der auf ihr irrthümlich repartirten Steuer von den in Pacht gehaltenen großen Weidengrube.
- 35. Wahl des städtischen Schulstuhls im Sinne des §. 118, G. N. XXXVIII vom Jahre 1868.
- 36. Bericht des Oberfiscals über die Unmöglichkeit des Vertragsabschlusses mit Franz Firabel, bezüglich des neuen Stadthausbaues.
- 37. Bericht desjenigen betreffs Uebertragung der Pachtung der Witwe Georg Babics an Stefan Petrovits.
- 38. Bericht betreffs Uebergabe der Theater-Lapeziererarbeiten, Heizungseinrichtung, Bühnendecorationen, Bühnen- und Garderobezimmer-Möbel zur Denkung.
- 39. Magistratsgutachten über das Gesuch der Krader städtischen Wein- und Fleischverzehrungssteuer-Manipulanten.
- 40. Gutachten des Theatercomitès über das Gesuch des Theaterdirectors Aradi Gerb, daß die Theaterpachtung auf ihn allein übertragen werden möge.
- 41. Bericht der Wirthschaftscommission über das Pachtübertragungs-gesuch des Argylán Hydros.

Nr. 54
42. Die p...
partei werde...
lösung der...
mit der neu...
Gen...
heute Sonn...
„ZUL...
je zahlreich...
Arab,
Die...
hält am...
mittags...
des Ho...
behufs...
tigen...
sammlu...
Mitgli...
reicher...
werden...
Heute...
die Probew...
sentanten...
stättfindende...
saal statt...
zen 94...
Salacz...
hidly...
Menyhert...
wurde eine...
des Herrn...
Stette...
Kugler...
und mit der...
zu begeben...
Kenntniß zu...
Candidatur...
sei Herr Sa...
gegengebrac...
kärte, daß...
ner eventuel...
die Interessi...
Deputation...
mit Befried...
den noch in...
tantem Beric...
auf die Con...
Am...
bernem U...
Paas in...
— (N...
den letzten...
warenhandl...
Frage- und...
vorrätzig, k...
Ihnen billig...
men?“ S...
zweifelte...
neuen Frage...
das Gewür...
resignirt die...
schon in der...
übrigen Her...
Lager“ geba...
lustigen die...
Leute, die i...
Zeiten errat...
Baron Si...
wachen wü...
genügend...
gen. Doch...
stern pran...
Cabinetform

42. Bericht derselben über das Gesuch des Michael Gutschjahr & Sohn, betreffs Verkauf eines Theils der gewesenen Ötteneder oder Gyulaer Landstraße.

Institutor's Kálmán. Abernath.

Einladung.

Die p. t. Mitglieder der Arader städtischen Deputierten werden höflichst ersucht, zu einer, wegen Auflösung der Partei und eventuell wegen Vereinigung mit der neuen Landespartei, abzuhaltenen

General-Versammlung

heute Sonntag am 7. März, Vormittags 10 Uhr, im großen Saale des Hotels

„zum weissen Kreuz“

je zahlreicher zu erscheinen. Arad, am 7. März 1875.

Nicolaus Lukácsy,

Präsident der Arader städt. Deputierten.

Aufruf!

Die Arader liberale Partei hält am 7. d., Sonntag Nachmittags 3 Uhr, im großen Saale des Hotels „zum weissen Kreuz“ behufs Berathung eines wichtigen Gegenstandes eine Versammlung ab, zu welcher die Mitglieder der Partei je zahlreicher zu erscheinen eingeladen werden.

Das Central-Comité.

Kleine Chronik.

Arad, 6. März.

Heute Nachmittags hat eine Conferenz und die Probewahl von Seite der städtischen Repräsentanten, zu der Mittwoch den 10. d. M. stattfindenden Bürgermeisterwahl im Rathungssaal stattgefunden. Abgegeben wurden im ganzen 94 Stimmen. Hievon entfielen auf Herrn Salacz Gyula 53, auf Herrn Baron Bánffy Béla 36 und auf Herrn Farkas Menyhért 5 Stimmen. Nach erfolgter Probewahl wurde eine Deputation, bestehend unter der Führung des Herrn Lukácsy Miklós, aus den Herren Sételheim Vilmos, Pirschmann József, Kugler József und Dr. Köpfer János, ernannt und mit der Aufgabe betraut, sich zu Herrn Salacz zu begeben, ihn von dem Resultat der Probewahl in Kenntniss zu setzen und gleichzeitig zu fragen, ob er die Candidatur bei der wirklichen Wahl anzunehmen geneigt sei. Herr Salacz sprach der Deputation für das ihm entgegengebrachte Vertrauen seinen Dank aus, und erklärte, daß er die Candidatur annehmen und bei seiner eventuellen Wahl gewiß eifrig bemüht sein werde, die Interessen der Stadt nach Kräften zu fördern. Die Deputation nahm die Erklärung des Herrn Salacz mit Befriedigung zur Kenntniss und erstattete hierauf den noch im Rathungssaale versammelten Repräsentanten Bericht von dem Resultat ihrer Mission, worauf die Conferenz geschlossen wurde.

Am 5. d. M. wurde eine Goldkette mit silbernem Uhrbügel gefunden, die bei Herrn J. G. Haas in Neu-Arad aufbewahrt ist.

(Noth an neuen Ministern.) In den letzten Tagen gab es in den diversen Galanteriewaarenhandlungen der Waiznergasse ein sehr lebhaftes Frage- und Antwortspiel. „Haben Sie keinen „Széll“ vorräthig, keinen „Tifa“ am Lager, kann man bei Ihnen billig einen „Simonpi“ oder „Péchy“ bekommen?“ So ging's in allen Tonarten und die verzweifelten Kaufleute durchstüberten vergebens bei jeder neuen Frage ihre Kästen und Schränke, es fand sich das Gewünschte nicht vor und sie mußten schließlich resignirt die Antwort geben: „Der „Tifa“ ist uns schon in der vergangenen Woche „ausgegangen“, die übrigen Herren Minister aber haben wir gar nie „am Lager“ gehabt. Enttäuscht verließen dann die Kaufleute die Gewölbe und raisonnirten wohl über „die Leute, die ihr Geschäft nicht verstehen“, die nicht bei Zeiten errathen, daß Herr Thomas Péchy oder Herr Baron Simonyi eines Morgens als Minister erwachen würden, und welche nicht bei Zeiten für einen genügenden Vorrath von Minister-Photographien sorgen. Doch der Sache war bald abgeholfen und bereits gestern prangten die prächtigsten Photographien in — Cabinetformat in den Auslagenfenster in der Waiz-

nergasse und wer unsere neuen Minister bewundern wollte, der konnte dies nach Herzenslust.

(Ein Kugelfest-er Räuber.) Der berüchtigte Räuber Dobos ist noch immer nicht gefangen und das Volk beginnt bereits einen Sagenimbus um sein Haupt zu weben. Es hat sich die Mythe verbreitet, Dobos sei Kugelfest. — Die Leute erzählen sich, der genannte Räuber habe in einer Tanya, jüngst mit seinem Spießgesellen gezecht, bei welcher Gelegenheit er einem Hirtenburschen eine geladene Pistole mit dem Befehle reichte, dieselbe auf ihn (Dobos) abzubringen. Der Bursche zögerte, doch parirte er, als ihm der Räuber für den Weigerungsfall mit Erschießen drohte; er drückte ab, und der unversehrte Dobos zeigte ihm die Kugel, die er mit der Hand aufgefassen. Nun hält man Dobos für Kugelfest und wagt sich dem Räuber nicht an den Leib, was die Gefangennehmung desselben selbstverständlich sehr erschwert.

(Musikalische.) Man schreibt uns aus Pest: Zahlreiche Weltstädte dürften uns um den Genuß beneiden, welchen gestern Franz List vorbereitete, indem er im vierhändigen Arrangement persönlich mit Sipos seine schwungvolle symphonische Dichtung „Prometheus“ uns zu Gehör gebracht. List verfügt noch immer über den früheren, bravourvollen Heroismus und überzeugte uns neuerdings, daß er an nuancenreicher Virtuosität poetischen Ausdruckes noch immer keinen ebenbürtigen Rivalen hat. Nur durch diese eben so heroisch wie timbrevoll emittirten Bösendorfer-Flügel konnten wir uns gegen das Weglassen der orchestralen Executur vollkommen entschädigt erachten. Der Eindruck war nach der enthusiastischen Aufnahme zu schließen — ein überwältigender und machte sich um den brillanten Erfolg der große Damenchor (150 Stimmen) nicht wenig verdient.

(Neue Gründung.) Mehrere Freunde kommen aus Gesellschaft. Man möchte gern rauchen, doch das Geld ist ausgegangen. Was ist zu thun? Man legt zusammen und — steh da — es langt zu einer Cigarette, die A. sofort aus einem Laden holt und anraucht. B. (nach einer Weile): „Na laß doch jetzt einmal die Cigarette herumgehen, Du hast jetzt genug gedampft.“ A.: „Unfine! Kerl's, wir haben jetzt gegründet. Ich bin der Director von dem Unternehmen, Ihr seid die Actionäre. Mit hin rauche ich — und — Ihr — spuckt dazu!“

Die diplomatische Meterconferenz zu Paris hat, wie das „Journal Officiel“ meldet, am 2. d., Nachmittags um 1 Uhr, im Ministerium des Aeußern unter dem Vorsitz des Herzog Decazes ihre erste Sitzung gehalten. Vertreten waren in derselben: Deutschland, die argentinische Republik, Desterreich-Ungarn, Belgien, Brasilien, Dänemark, Spanien, die Vereinigten Staaten, Großbritannien, Griechenland, Italien, die Niederlande, Peru, Portugal, Rußland, Schweden und Norwegen, die Schweiz, die Türkei und Venezuela. Die Conferenz verwies die ihr obliegende Arbeit an eine Commission von Delegirten der verschiedenen Regierungen; der Vorsitz in dieser Commission wurde dem ständigen Secretär der Academie der Wissenschaften Herrn Dumass übertragen.

(Carl'stense.) Man schreibt der „Ödn. Ztg.“ aus den „böhmischen Wäldern“ Spaniens: „Die vordersten Posten der Nordarmee stehen jetzt nur fünf Kilometer von Estella entfernt. Kleinere und größere Gefechte wiederholten sich jeden Tag. Aber die Rollen sind vollständig umgetauscht, und die Carl'sten sind jetzt diejenigen, die gegen die Francessen anrücken müssen, was sie klugerweise meistens bei nächstlicher Wille besorgen, aber bis jetzt immer mit äblem Erfolge für sie selbst. Die gute Gelegenheit, aufreizende Redensarten zu wechseln, wird fleißig benützt, und was zuerst aus den carlistischen Francessen hinausgeschallt, ist der motivirte Ehrentitel: Schweine, ihr hört keine Messe!“ Eine faule Begründung, da in der Armees jedes Bataillon seinen wohlgenährten Seelforger hat und jeden Sonntag zur Feldmesse commandirt wird. Die Carl'sten leisten allerdings mehr in der Gottseligkeit und imponiren unsern Soldaten nicht wenig, wenn sie sich jeden Morgen formiren und, in der einen Hand das Gewehr, in der andern den Rosenkranz, stundenlange Andacht halten. Freilich hat diese fromme Metaille wie schon mehrmals bemerkt, eine sehr blutige Rehrseite. Es bestreift sich immer mehr, daß viele Gefangene aus den letzten Gefechten niedergemetzelt wurden und daß später der zehnte Theil der übrigen zum Vergnügen der fanatischen Bevölkerung von Estella erschossen worden ist. Dieses fanatische Nest hat eine entsetzliche Blutschuld auf sich geladen. Man muß schon die blutigsten Blätter der Geschichte nachschlagen, um Beispiele ähnlicher Grausamkeiten zu finden, wie sie der wilde Fanatismus hier tagtäglich an wehrlosen Gefangenen, einerlei ob Soldaten oder nicht, wenn sie nur zu den Liberalen oder Gottesfeinden zählen, verübt.

Vielleicht erinnert sich mancher Leser noch des Berichtes über einen seltsamen Abgrund, an dessen Rand man solche Gefangene zu stellen pflegte, die man nicht ausdrücklich unter irgend einem Vorwande zum Tode verurtheilen kann, um so lange mit Stöcken auf sie loszuhauen, bis sie, vom Schmerz übermannt, sich in die Tiefe stürzten. Ein gefangener Carl'st erzählte dieser Tage, daß in dieser Gema sich bereits an sechshundert Leichen befinden. Dieselbe schauerige Zahl wurde mir vom Commandanten der Contra-Guerrillas, der Rioja, Benito de Arenzana, angegeben, der mit seinen achtzig Leuten die großen Magazine von Alcantara bewacht und mit den Partidas am andern Ufer täglich Gefechte besteht. Dieser würdige alte Soldat erzählte mir, daß dieser Tage noch ein junger Mann aus Logrono in jenen Abgrund gestürzt worden sei. Er war keines andern Verbrechens schuldig, als daß er sich mit einem mit Branntwein und Eswaren beladenen Kärchen zu den Truppen begeben wollte. Unterwegs von den Carl'sten gefangen, wurde er nach Estella geschafft und dort hieß es gleich: A la cima! Der wahrscheinlich durch vulcanische Kräfte entstandene Abgrund ist so tief, daß man von oben das Anschlagene eines hinuntergeworfenen Steines nicht vernimmt. Das Gedächtniß des alten Oberlieutenants war ganz angefüllt von Beispielen ähnlicher Grausamkeit. Zwei Brüder unter seinen Freiwilligen hatten eine Schwester, die verheiratet, im sechsten Monate gefegnet und außerdem Mutter von vier Kindern war. Dieses arme Geschöpf fiel der Rottte des Cabecilla Lizarraga, der um Viana spulte, in die Hände, und dieser Unmensch erschloß die Unglückliche bloß wegen ihrer Verwandtschaft mit den beiden Freiwilligen, nachdem er ihr zuvor Gewalt angethan. Dieselbe Partida hat verwundeten Freiwilligen häufig die Augen mit dem Bajonnet ausgestochen. Mit dem Leben kommt keiner dieser Leute davon, der in ihre Hände fällt. Der Commandant der Contra-Guerrillas duldet seinerseits nicht, daß einem gefangenen Carl'sten auch nur irgend ein Kleidungsstück abgenommen werde. Es ist das vielleicht zu viel Großmuth gegen diese entmenschte Bande, deren Unthaten. Denjenigen, der täglich von ihnen hört und sieht, mit Ueberdruß gegen das altersschwache Europa erfüllen könnten, dessen greisenhafte Politik kein allgemeines Einschreiten gegen solche Gräueltthaten gestattet.“

(Zur Geschichte der Zündhölzer.) Die englische Zeitschrift „Weekly Dispatch“ veröffentlicht einen Artikel über Zündhölzer, in dem des armen alten Alchemisten Brandt, der im Jahre 1669 zu Hamburg in der eitlen Hoffnung arbeitete, Gold und Silber durch Destillation unangenehmer Abfälle zu erhalten, rühmend gedacht wird, weil sein Name eigentlich in Folge jener Versuche mit den Zündhölzern eng zusammenhängt. Denn der Phosphor war bekanntlich durch jene Destillation entdeckt, und bald darauf, zwar nicht durch Brandt, wohl aber durch den berühmten Robert Boyle im Vereine mit einem Deutschen Namens Haudewig, in London zuerst feilgeboten. Damals kostete die Unze Phosphor, die man jetzt zu 2 d kaufen kann, noch 2 Pf. St. 10 s. Ueber den Verbrauch der Zündhölzer gibt der Aufsatz eine Idee, in dem er nachweist, daß im Jahre 1873 Schweden allein nach dem Auslande 8,351,017 Pfund Zündhölzer versandt hat, und daß davon nach England allein nicht weniger als 4,490,024 Pfund gekommen sind. Jedes Kästchen wiegt eine Unze und enthält 100 Streichhölzer. Der Totalexport aus Schweden beläuft sich somit auf 13,361,644,800 Streichhölzer, von denen in England 7,184,038,400 verbrannt werden. Dividirt man diese Zahl durch 32,000,000 die ungefähre Kopffzahl der britischen Bevölkerung, so hat im Laufe des Jahres 1873 jeder Einwohner Englands durchschnittlich 225 schwedische Streichhölzer verbraucht.

(Münche.) Der ersichtene Rechenschaftsbericht der Steinbacher'schen Naturheilanstalt gibt uns den erfreulichen Beweis für das fortschreitende Gedeihen dieser Anstalt. — Alljährlich verlassen eine große Zahl geheilter Kranker die Anstalt, junge, strahlende Aerzte unterrichten sich, da in den Principien des Naturheilverfahrens und werden dann Apostel für dieses System. — Im Augenblick soll sich der berühmte Reformator auf dem Gebiete der Kirchenmusik Dr. Witt dort zur Behandlung befinden. (H. 880.)

Arader i. r. Frauen-Wohltätigkeits-Verein.

Aufruf!

Unter dem Drucke der gegenwärtig herrschenden ungünstigen Zeitverhältnisse hat die Noth der ärmeren Classe größere Dimensionen als sonst angenommen und es werden in Folge dessen an den Arader i. r. Frauen-Wohltätigkeits-Verein Anforderungen gestellt, die er mit seinen gewöhnlichen Mitteln nicht zu befriedigen vermag.

In der Erkenntnis seiner humanitären Aufgabe und im Bewußtsein seiner Pflicht, helfend und rettend aufzutreten, wo Noth und Elend verderblich haufen, wendet sich der Arader ier. Frauen Verein daher an seine Mitglieder und andere wohlthätige Menschenfreunde mit der Bitte: ihm directe Geldspenden zu widmen, die er zur momentanen Unterstützung der Armen verwenden wird.

Alle, die unserer Bitte Gehör schenken, die uns durch milde Liebesgaben in die eiserne Lage versetzen werden, die Schmerzersthanen gedrückter Armuth zu trocken, von Kummer und Sorge gebeugte Unglückliche aufzurichten, erhalten wir im Vorhinein unseren herzlichsten Dank mit dem Wunsche, daß ihnen der Segen Gottes dafür zu Theil werden möge.

Spenden werden von der Cassa- und Fondverwalterin Frau Babette Deutsch so wie auch bei den Herren Brüder Bittelheim, Jacob Spitzer & Sohn und Armin Wallfisch dankend entgegen genommen und durch die Zeitungen veröffentlicht.

Aus der am 28. Februar abgehaltenen Ausschusssitzung des Arader ier. Frauen-Wohlthätigkeits-Vereines.

Rosalia Hirschmann,

Präsidentin.

Babette Deutsch, Rosalia Steinhardt,

Cassa u. Fondverwalterin. Vicepräsidentin.

Aus dem Vereinsleben.

Einladung.

Der Arader wohlthätige Frauen-Verein wird die diesjährige ordentliche.

Jahres-General-Versammlung

Sonntag, den 7. März, i. S., Nachmittags 3 Uhr, im eigenen Hause der Gefertigten (Hoffingergasse, Nr. 2.) abhalten, zu welcher die pl. t. Mitglieder des Vereines je zahlreicher zu erscheinen ersucht werden.

Arad, am 2. März, 1875.

Barbara Stampfl, Oberausführerin.

Einladung.

Von dem I. Krankenunterstützungs- und Leichenvereine der Arader Freigewerbe wird hiemit zu gef. allgemeinen Kenntniß gebracht, daß Sonntag am 7. März, Nachmittags 2 Uhr die gewöhnliche Monats-sitzung abgehalten werden wird, u. z. in dem Vereins-locale im Bröschen Hause, Kruggasse Nr. 37.

Zweck der Sitzung ist, Einsetzung der rückständigen, wie auch der laufenden Gebühren und Aufnahme neuer Mitglieder auf Grund der bestehenden Statuten.

Der Vereins-Ausschuß.

Volks- und Handels-Zeitung

Handels-Zeitung

Wochenbericht der Arader Lloyd-Gesellschaft.)

Arad, 6. März.

Witterung eher kalt als milde.

Die Saatenstandberichte sind günstig und bleibt nur zu wünschen übrig, daß in Wäldern ein milderer Wetter eintrete um den schon etwas verspäteten Frühjahrsanbau in Angriff nehmen zu können.

Die abgelaufene Woche zählt zu den verkehrslosesten der heurigen Frühjahrsaison. — Die immer während fallenden Preise in Pest beeinflussten das Geschäft in einer Weise, daß an einen lebhaften Verkehr nicht zu denken ist. — Ebenso waren die dieswöchentlichen Wochenmarktzugaben belanglos. — Zugeliefert waren bei 1000 Ctr. Weizen die von fl. 3.80—4.25 per Zollctr. verkauft wurden.

Von Mais standen 800—1000 Mz., die zu fl. 2.65 per 86 Pfd. abgesetzt wurden. Korn einige Pöschchen erzielten fl. 3.10—3.20 per 80 Wiener Pfd.

Gerste 5—600 Mz. wurde mit fl. 2.60 per 72 Pfd. verkauft. In Partien kamen folgende Verkäufe vor:

Weizen Theiß 600 Ctr. 83 Pfd a fl. 3.85 per Bahn Kétegyháza. Banater 300 Ctr. 85 1/2 Pfd. a fl. 4.05 per Bahn Arad. Banater 800 Ctr. 87 Pfd. a fl. 4.30 per Bahn Arad.

Mais 6000 Zollcentner fl. 3.20 pr. Mai-Juni-Bahn Arad, 1200 Zollctr. fl. 3.25 pr. Mai-Juni-Bahn Arad, 2000 Zollctr. fl. 3.20 pr. Mai-Juni-Bahn ab Fabrik.

Gerste 1000 Weizen 68pfd. fl. 2.70 per 3 Monate Zeit Bahn Arad. Spiritus. Die ungewöhnlich lange anhaltende Kälte wirkt nachtheilig auf das Geschäft, da

Feldarbeiten hiedurch unmöglich sind, und der consumirende Arbeiter keinen Verdienst hat. Bei beschränktem Absatze blieben Preise im Laufe der Woche unverändert.

Im Consum bedingt Prompt en gros 44—44 1/2, sammt Faß, en detail 42 1/2, ohne, 45 sammt Faß.

Groß-Getreide, 5. März. (Geschäftsbericht.) Die Witterung ist entschieden noch immer winterlich, bis gestern war die Kälte im Steigen, seit heute ist die Temperatur etwas milder geworden, der Himmel war in den letzten Tagen bedeckt und es hat ziemlich viel geschneit.

Die Berichte in unserem Rayon sprechen bis jetzt durchwegs und hoffnungsvoll über den Stand der Saaten sich günstig aus, man erwartet allgemein eine gute Ernte, waran es höchste Zeit wäre.

Einen Nachtheil dürfte aber die lange Dauer des Winters und der späte Eintritt des Frühjahrs jedenfalls haben, und zwar wird dadurch die Futternoth, mit der die Landwirthe heuer ohnedies zu kämpfen haben, noch gesteigert.

Vom Getreidegeschäft kann nichts gemeldet werden, denn solches bewegt sich in den engsten Grenzen was auf den Wochenmarkt zugeführt wird, wird nach Launen der Käufer abgegeben, die Preise daher sehr divergirend.

Die Lage des Mehlartikels hat leider noch keine Veränderung erlitten und wird insoweit Bruch bleiben, bis nicht meiner Ansicht, die Mühlen ihre Betriebsreduction durchgeführt haben werden.

In Zucker ist schlechter Absatz, bedingt 28 bis 29 fl., in Schweinefett, wo noch immer rege Nachfrage ist, kostet fl. 45, Petroleum prima fl. 13, dopp. Del fl. 24. Horizont bewölkt, dabei empfindlich kalt, als wollte es nicht sobald Frühjahrs werden.

Buda-Pest, 5. März. (Getreide.) Bei spärlichem Ausgöb und Mangel an Kauflust, blieb der Verkehr in Weizen auf einige kleine Pöschchen beschränkt, welsch zu unveränderten Preisen gehandelt wurden. Mais flau und weichend ohne Nachmer. Roggen, Gerste und Hafer unverändert.

Zur amtlichen Notirung gelangten folgende Schlüsse.

Tezmine: Weizen etwas matter, Mais ziemlich unverändert, Hafer 3 kr. billiger.

Ujancse-Weizen per Frühjahr fl. 4.45 Geld, fl. 4.47 1/2 Waare.

Mais per Mai-Juni fl. 3.22 1/2 Geld, fl. 3.24 Waare.

Hafer per Frühjahr fl. 1.99 Geld, fl. 2.01 Waare.

Buda-Pest, 5. März. (Wochenmarktbericht.) Der Auftrieb von Hornvieh bei Gelegenheit des am 5. März 1875 abgehaltenen Wochenmarktes war 1410 Stück; es wurden verkauft, und zwar: 965 St. Ochsen, das Paar von 140—285 fl., 204 St. Kühe, das Paar von fl. 120—230, 241 Stück Melktühe, das Stück von 75—175 fl. Rindfleisch per Ctr. von fl. 23 1/2—27 1/2. — Der Markt für Schweinefleisch war im Laufe dieser Woche schwach bestellt; es wurden 3740 Stück Vorstenvieh verkauft, und zwar lebend per Centner zu fl. 29 bis 34 1/2. Speck per Ctr. fl. 44; Schweinefett per Centner fl. 45.

Telegramm der Arader Lloyd-Gesellschaft.

Buda-Pest, 6. März. (Getreidegeschäft.) Effectiver Weizen unverändert, wenig Ausgöb. Frühjahrs-Weizen fl. 4.41—43, Frühjahrs-Hafer fl. 1.99 bis fl. 2, Mais fl. 3.20 bis 22, fl. Kohlraps fl. 10—50, Banater Weizen fl. 9.75 gemacht.

Telegraphirter Cours

der Staatspapiere in Wien vom 6. März 1875

Table with 2 columns: Instrument name and price. Includes items like 5% Metalliques, 1868er Staats-Anlehen, Banquetten, Creditactien, London, Silber, R. Z. Münz Ducaten, Reichsmark.

Verstorbene in Arad.

Vom 26. Februar bis 5. März. Innere Stadt.

Rosenzweig Antonio, Fleischhauerstöchter, 2 Jahr, Masern. — Schwarz Valeria, Kaufmannstöchter, 4 Jahr, Masern. — Paul Kis, Schneidersohn, 5 Monat, Schwäche. — Johann Steintechner, Schneidersohn, 14 Jahre, Krämpfe. — Maria Barga, Köchins-

tochter, 7 Monat, Lungenentzündung. — Johanna Falabo, Private, 60 Jahre, Magenkrebs. — Ma Ignit, Ezismenmachers'ochter, 6 Jahr, Zehrfieber. — Josef Zomiti, Tagelöhnersohn, 6 Monat, Krämpfe. — Anna Bojesek, Tagelöhnerstöchter, 4 Monat, Krämpfe. — Wilhelmine Lusi, Constablerstöchter, 3 Jahr, Niesel. — Katharina Slovik, Conducteurstöchter, 4 Jahr, Niesel. — Elise Tischler, Tischlerstöchter, 10 Tage, Darmcatarrh. — Johanna Kiggyosi, Schneiderstöchter, 1 Jahr, Zahnen. — Johann Gosperda, Kürschnergeseß, 19 Jahre, Lungenlucht. — Dr. Metzger Aurelia, Telegraphenamtsleiterstöchter, 8 Monat, Gehirn-Wassersucht. — Ignaz Blasch, Censal, 46 Jahr, Lungenlucht. — Josef Schreyer, Turnlehrersohn, 1 Jahr, Masern. — Katharina Stiller, Privatn, 55 Jahre, Rippenfellentzündung.

Vernyava.

Alexa Turcsin, Deconom'sohn, 2 Jahr, Masern. — Anna Schwindtsack, Tagelöhnerin, 50 Jahr, Lungenlucht. — Mitru Pop, Deconom, 50 Jahr, Schlagfluß. — Josef Sabor, Maurerlehrling, 17 Jahre, Lungenlucht. — Julius Horváth, Maurersohn, 6 Monat, Tuberculose. — Veronika Verta, Tagelöhnerstättin, 44 Jahre, Lungenlucht. — Suon Viris, Tagelöhnersohn, 7 Jahr, Masern. — Szinitzin Georg, Tagelöhnersohn, 5 Jahr, Niesel. — Andreas Werlik, Cantor, 45 Jahre, Lungenlucht. — Anna Gaydag, Kutschersgattin, 39 Jahre, Lungenlähmung. — Rosalia Franzo, Maurerstöchter, 3 Tag, Unreife.

Sarkad.

Ludwig Balasz, Schmidtsgeßel, 26 Jahre, Lungenentzündung. — Eva Boar, Wäscherin, 60 Jahre, Lungenentzündung. — Michael Nécsán, Kanzlisi, 25 Jahre, Lungenlucht.

Neue Ansiedlung.

Maria Acs, Schmidtsgattin, 38 Jahre, Lungenlucht.

Marosufer.

Josef Norma, Schneiderstöchter, 14 Monat, Krämpfe.

Sutweide.

Samuel Farkas, Tagelöhnersohn, 1 Jahr, Keuchhusten.

Offener Sprechsaal.*

Gehreter Herr Redacteur!

Auf die in ihrem geschätzten Blatte vom 5. d. M., Nr. 52 erschienene Notiz, betreffs der amtlichen und öffentlichen Veräußerung des confiscirten Reich's und andererseits meiner Person, bin ich so frei zu erklären, wienach der fragliche Artikel auf Unwahrheit beruht, wie das bei der Vice-Stadthauptmannschaft erliegende amtliche Licitations-Protocoll und die am hentigen Tage im „Allföld“ sub. Nr. 53 eröffnete Erklärung des Herrn Vice-Stadthauptmanns von B á r d y deutlich genug beweist.

Nach der amtlichen Veräußerung, des andern Tags darauf, habe ich wohl das fragliche Reich durch Vermittlung einer ganz fremden Person, als Privatater auf ganz gerechtem Weg, käuflich an mich gebracht und zu meinem Privatgebrauche verwendet, Niemanden etwas davon verkauft und glaube nicht unangeheuen zu sein, mich zu verwahren, in solchen Privat-Angelegenheiten für die Zukunft interpellirt zu werden.

Ich erlaube mir Euer Wohlgeboren höflichst ersuchen, im Sinne des Pressegesetzes*) dieser Erklärung in ihrem geschätzten Blatte Raum geben zu wollen.

Mit dem Ausdrucke der ausgezeichneten Hochachtung zeichnet
Arad, am 6. März 1875.

Ihr ergebenster
Ladislav v. Somogyi,
Stablieutenant.

*) Sm! Sm!

Die Red.

Theater.

VI. Abonnement. Pro. 11.
Heute Sonntag den 7. März 1875:

Két pisztoly,

vagy:

Sobri lakadalma a Balaton partján.
(Zwei Pistolen, oder Sobri's Hochzeit am Ufer des Plattensees.)

Vollstück mit Gesang und Tanz.
Anfang 7 Uhr.

*) Für Form und Inhalt der unter dieser Rubrik enthaltenen Aufträge übernimmt die Redaction keinerlei Verantwortung.

Notierungen der Pester Borse vom 5. März 1875.			Geld		Waare	
Ung. Eisenb.-Anl. à 100 fl.	89 30	99 50				
Ungar. Prämien-Anleihen	82 75	83				
Arundentl.-Obl.-Ungar.	79 25	79 50				
Assicurans I. ung. ex.	1180	1200				
Hasa	43	46				
Pannonia	355	365				
Hunna	57	59				
Union	125	128				
National-Versicherung						
Bahnen-Fünfkirchen-Barcs						
Pester Strassenbahn	243	244				
Ofner Strassenbahn	76	78				
Alfold-Fiumaner						
Nordostbahn						
Banken, Anglo-Hungarien	18	18 50				
Ung. Allg. Credit	206 50	207 25				
Francoung.	59	60				
Pester Volksbank						
Ofner commercial	166	160				
Pester	765	766				
Pester Gewerbe	825	827				
Sparcassen, Altöfner						
Pester	2335	2350				
Pest-Ofner hauptstädtische	152	153				
Nepeser	39	40				
Arader Dampfmühle						
Blum'sche						
Concordia	155	160				
Elisabeth	114	114 50				
Königs						
Louisen	98	100				
Union-Mühle						
Victoria	87	89				
Wismühle	730	735				
Ofen-Pester	635	645				
Ofner Fabrikhof	03	04				
Pannonia	350	360				
Ung. Actien-Bierbrauerei	395	398				
Borstenviehmasstall	138	140				
Dampfschiff. ung.						

**Schluss-Course
der Wiener Borse
vom 4. März.**

Allgemeine Staatsschuld.		Geld	Waare
5% Papier-Rente		71 65	71 80
5% Silber-Rente		75 95	76 05
5% Staats-Dom.-Pr.		127	127 25

Grundentl.-Obligationen.		Geld	Waare
Siebenbürgen		76 80	77 40
Temeser-Banat		77	77 50
Ungarn		78 75	79 50
dto. m. d. Veri.-Kl.		78	78 50

Öffentliche Anleihen.		Geld	Waare
Ungar. Eisenbahn-Anl.		99 25	99 75
Wiener Com.-Anleihen		91 10	91 25

Bank-Actien.		Geld	Waare
Anglo-Osterr. B. 120 d. K.		132	132 00
Anglo-Hung.-B.		18	18 25
Boden-Credit-Anst. 6st. (500 Fr.)			
80 fl. Eins.			
Bodencredit-Ges. ung. 100 fl.			
Kinzahlung		74 25	74 50
Böhmische Bank 80 fl. K.			
Credit-Anstalt		218 25	218 50
Credit-Anstalt u. 160 fl. K.		206	206 50

Lose.		Geld	Waare
1839er Staatslose		273	275
1854er Staatslose		194 50	194 75
1860er Lose Ganze		111 75	112
" Fünftel		115 25	115 75
1864er Staatslose		138	138 50
Donau-Dampfschiff-Ges.		95 25	95 75
5% Donau Regulirung		98	98 50
Clary		37 50	38
Como-Rentenscheine		21	22
Innsbrucker Stadtanleihen		17 25	17 75
Credit-Lose		168 75	169 20
Keglevich		13 75	14 25
Oden, Stadtgemeinde		27 25	27 75
Palfy		27 25	27 50
Rudolf-Stiftung		13 75	14 25
Salm		34 50	35 50
Salzburger-Lose		16 25	16 75
St. Genois		27 25	27 75
Stanislaus-Lose		15	16
Triester Stadtanleihe		109	110
ditto ditto		53 50	54
Türken-Lose		55 75	56
Ungar. Prämien-Anleihen		82 75	83 25
Waldstein		23 25	23 75
Windischgrätz		21	22

Devlsen.		Geld	Waare
Amsterdam		95 10	95 20
Augsburg		92 50	92 70
Berlin			
Brüssel			
Frankfurt a. M.		54 15	54 25
Hamburg		34 20	34 30
London		111 35	111 50
Paris		44 15	44 20
Zürich		54 60	54 65

Valuten.		Geld	Waare
K. Münzducaten		524 50	525
20 Francs-Stücke		883	890
Silber		105 10	105 20
Papier-Rubel		154 25	154 75
Englische Sovereigns		15 15	15 20
Preuss. Cassenscheine		143 85	144
Silber-Gumpen		145 30	145 50

Oster-Mehl.
Wir bringen hiemit zur gef. Kenntniss, dass wir im heurigen Jahre unter der rituellen Aufsicht des hochwürdigen hiesigen Oerrabbinates **Oster-Mehl** erzeugen werden, und empfehlen uns den geehrten israelitischen Gemeinden und Privaten zu recht namhaften Bezügen.

Brüder Neuman,
Dampfmühle Arad.
145-2-4

Avis.
Hülfsjüngenden, an Augen, Ohren, Nerven, Gebärmutter, so wie an Haut- und rheumatischen Krankheiten Leidenden, ferner Geschlechts-Franke, die Syphilis in jeder Form, empfehle ich mein seit 35 Jahren practisch begründetes Heilverfahren, und erlaube mir ausdrücklich zu bemerken, dass ich die Syphilis weder mit Tod noch mit Quecksilber und nie mit äusseren Mitteln behandle, zugleich mache ich aufmerksam dass ich auch das Wechseljieber ohne Chinin heile.

Ordinationsstunde bis 9 Uhr Morgens
Nachmittags 4
Wohnt in Cziffra'schen Hause Hauptgasse Nr. 47.
M. Pataky,
prac. Arzt.
(51-6)

Am Ende der Herrngasse und Kreuzgasse Nr. 10, vis-à-vis der Wohnung des romantischen Schlosses und einzelne Zimmer, je des mit Küche dazu, dann auch eine **grössere Wohnung** vom 1. Mai 1875 zu vermieten und bei dem Eigenthümer **Ph. Walder,** Hauptplatz Nr. 45, in der Giffelgasse-Fabrik zu erfragen.

Essigsurken
per Eimer und 1/2 Eimer sind in der Fabrik billig zu haben.
153-1-2

Leihbibliothek!
Ich beehre mich hiemit dem hochgeehrten Publicum die höfliche Anlege zu machen, dass ich die von Herrn Friedrich Jasper angekauften, reich sortirte **Leihbibliothek** von nun an vereinigt mit meiner Instrumenten- und Musikalienhandlung, in meinem bisherigen Geschäftlocal **Lammgasse, im Ackermann'schen Hause nächst dem Thore** fortführen werde und wird mein Streben dahin gerichtet sein, die Leihbibliothek durch Anschaffung der neuesten und besten Erzeugnisse der belletristischen Literatur aller Nationen, den Anforderungen der Zeit gemäß einzurichten und zu vervollständigen.

Ich erlaube mir gleichzeitig alle gewesenen Abonnenten des Herrn Jasper zu ersuchen, sich betreffs Angabe der ausgeliehenen Bücher, wie auch allfälliger Behebung der geleisteten Einlagen, bis **langstens Ende Februar l. J.** direct an mein Geschäft wenden zu wollen, wo alle diesfälligen Angelegenheiten bestens geregelt werden.

Indem ich schließlich noch erwähne, dass sich meine **Clavirniederlage** nach wie vor im 2. Stock des Ackermann'schen Hauses befindet, zeichne
Arad, im Februar 1875.
ergebenst
Josef Krispin,
Monats-Abonnement 80 fr. oder pr. Woche und Band 5 fr.
101-4*

Dampfmühl-Erzeugniss unter ritueller Rabbinats-Aufsicht in vorzüglicher Qualität und billigsten Preisen en gross und en detail empfiehlt zu recht namhaften Bezügen

J. S. Deutsch,
Arad, Schöne-Gasse.
134-3-4

Miskolczer heurige Prima Bisolen
per Zoll-Ctr. à 6 fl. 70 kr.
in größeren Quantum stets am Lager in der Lederhandlung des **Leopold Blum's Nachfolger,**
Hauptplatz Nr. 45, vis-à-vis dem neuen Comitathause, sowie auch in **Lippa** im Donner'schen Hause. 93-3-4

Die berühmte Geschwindt'sche Pressgerm
die sich hinsichtlich Triebkraft und Haltbarkeit bisher als die unübertrefflichste bewährt hat, ist zum billigsten Preise **täglich frisch** erhältlich bei **Goldberger & Bildhauer,**
Wohnniederlage, vis-à-vis dem Comitathause.
132-3-5

Wohnungen.
In der Pesterstrasse Nr. 65, der ganze obere Stock bestehend aus 6 Zimmern, geschlossenem Vorhaus, Sparrüche, Kammer, Keller, Boden und Waschküche vom 1. Mai 1875, dann 1 Cassengewölbe mit 1 Nebenzimmer stündlich, und eine ebenerdige Wohnung von 3 Zimmern, Küche, Kammer und Boden vom 1. März 1875, zu vermieten. Näheres im Hause Nr. 65, Pesterstrasse.
90-6*

Die Durchführung unserer rationellen **Regenerations-Cur**
hat sich ganz besonders heilbringend bewährt bei: Säurenüberschuss, Schwäche des ganzen Organismus, sowie bei Geschlechtsstörungen bei Neuen, Verletzungen und Haut-Krankheiten, Rückenmarksreizung, Lähmungszuständen, Nerven-, Nitz- und Hamorrhoidal-Krankheiten, wie auch bei Hysterie.

Unsere **Heil-Apparate** sind wieder bedeutend verbessert und veredelt, die Bad-Localitäten höchst zweckmässig eingerichtet **Hofrath Dr. Steinbacher's** Schriften die Anweisung geben über das Heilverfahren selbst sind von der Anzahl zu beziehen.

Der **darlegende Arzt Dr. Ebn** gibt Consultationen von 10-12 Uhr in der Anstalt. **Hilfent Dr. Stammler** ist zur speciellen Durchführung der Curen Rete anwesend. Prospect und Heilungsberichte gratis durch **Hofrath Dr. Steinbacher's**
(11 877.) Naturheilstaats-Brunnthal (München) 152-1

Conditorei-Gröfßnung.

Ich beehre mich einem hochgeehrten Publicum hiemit die höfliche Anzeige zu machen, daß ich meine im neuen Theatergebäude, an der Ecke vis-a-vis der K. A. Prinner'schen Modewarenhandlung neueröffnete, auf das eleganteste und zweckmäßigste eingerichtete

CONDITOREI

eröffnet habe.

Durch eine langjährige Geschäftspraxis unterstützt, wird es mein Hauptstreben sein, mein neues Geschäft in einer Weise zu führen, daß ich allen Anforderungen des hochgeehrten Publicums nach jeder Richtung hin gerecht werden kann.

Insondere werde ich bemüht sein, durch vorzügliches Backwerk, wie auch durch eine reiche Auswahl aller zum Conditoreigebäude gehörigen Artikel, insbesondere durch ausgezeichnete Desserts eine und keine weniger euer Herr mir die Zufriedenheit meiner p. t. Abnehmer zu erwerben und dauernd zu sichern.

Indem ich daher mein neues Etablissement der gütigen Beachtung des hochgeehrten Publicums bestens empfehle, zeichne ich mich

Arad, im März 1875.

JOSEF BOROS,
Conditorei.

151-1-3

Eisenmöbel,
als **Betten mit elastischem Einsatz,**
Kinderbetten, Wiegen,
Gartenbänke und Sessel u.,
Alpacca- und
Alpacca Silberwaaren, Jagdgewehre,
sowohl Vorne- als auch Hinterlader,
Revolver's
in größter Auswahl und zu bedeutend herabgesetzten Preisen bei
A. Weiler Söhne,
Eisenhändler in Arad. 154-1,3

FRISCHE
OEKONOMIE-GARTEN UND
BLUMEN SAMEN
EMPFIEHLEN
F. TONES & COMP. IN ARAD

Best geschichtetes Honoyer
Brennholz:
ab Bahnhof. A. 11 -
A. 9 - Zehrschen . . . A. 11 -
Eichen . . . Bei größter Abnahme entsprechender Rabatt.
A. Weiler Söhne,
Eisenhändler. 131-3*

In bewährter **Ispan,**
welcher die Landwirthschaft vollkommen versteht, wird für eine kleine
Deconomie gesucht. Bewerber wollen sich an Herrn **Josef Bisztriczky** in Arad wenden.
150-1,3

VENTER GERÖ,
Landes- und Wechsel-Advocat,
hat seine Advocaturkanzlei und Wohnung in sein eigenes Haus, Kreuzgasse Nr. 29, verlegt. 133-2,3

**Die V. ordentliche
General-Versammlung**

der **Arader
Gewerbe- und Volksbank**

wird
am 14. März l. J., Vormittags um 10 Uhr,
in den Amtlocalitäten des Institutes
abgehalten werden.

Die p. t. Actionäre werden zur Theilnahme hiemit höflichst eingeladen.

Gegenstände der Berathung:

1. Ernennung der Commission, welche das General-Versammlungsprotocoll zu authenticiren hat.
2. Vortrag des Directions-Berichtes pro 1874. und Unterbreitung der geprüften Bilanz.
3. Bericht des Revisions-Comité pro 1874. und Beschlussfassung über denselben.
4. Bestimmung der Dividende pro 1874. und Antrag der Direction auf Verwendung des 1873er Specialfondes.
5. Vorlage der h. D. genehmigten Geschäftsordnung.
6. Antrag auf Abänderung der Statuten von §. 55. bis §. 65.
7. Wahl der Revisions-Commission für das Jahr 1875.
8. Wahl von 8 Mitglieder des Directions-Ausschusses.
9. Etwaige Anträge der Herrn Actionäre.

Stimm- und Wahlberechtiget an dieser General-Versammlung sind nur diejenigen Herren Actionäre, welche ihre Actien bis **11. März 1875.** bei der Cassa des Institutes deponiren.

Arad, 23. Februar 1875.

Die Direction.

138-2,3

Dr. Moriz Handler,

Dr. der Medicin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde,

heilt gründlich unter **Garantie** eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

geheime Krankheiten
jeder Art

1) Alle Folgen der **Onanie,** als

POLLUTIONEN, Ueberreizung, Samenflüsse, besonders die

IMPOTENZ
(geschwächte Manneskraft),

2) **Harnröhrenflüsse** (noch so veraltete), **syphilitische Geschwüre** der Geschlechtsorgane, und secundäre **Syphilis** in allen ihren Formen und Verunstaltungen.

3) **Stricturen** (Verengerungen der Harnröhre).

4) Frische und veraltete Schleimflüsse bei Frauen, den sogenannten **weissen Fluss** und die daher rührende

Unfruchtbarkeit.

5) **Hautausschläge.**

6) Krankheiten der **Harnblase** und Harnbeschwerden aller Art.

Ordinet täglich: von **11 bis 1 Uhr** Mittags, von **3 bis 5 Uhr** Nachmittags, und von **7 bis 8 Uhr** Abends.

Wohnt: Pest (Ungarn) innere Stadt, Schlangengasse 2, Ecke Schlangen- und Rathhausgasse im Rottenbiller'schen Hause, 1. Stock, Eingang an der Stiege.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medicamente besorgt.

73-29,120